

sollte: «Skulptur ist die Kunst der Buckel und der Höhlungen, die Kunst, die Formen im Spiel von Licht und Schatten darzustellen.» Dieses Bildnis, auf dessen schrundig zerrissenen Flächen die Stürme des Schicksals ihre Spuren eingegraben haben, wodurch sie es zu einer Landschaft gestuft physiognomischer Mitteilung wandeln, erweist sich als Ausgangspunkt für Picassos Gestaltung der «Masque d'homme». Wie denn überhaupt auch noch die «Harlekinsbüste» von 1905 im Banne Rodins sich befindet, obwohl hier die Modellierung weich verfließend vibriert und der plastische Kern gleichsam unter Schleiern verborgen ist, was dem psychischen Ausdruck nun vollends eine extreme Empfindsamkeit mitteilt. Bereits ein Jahr später, 1906, hat Picasso dann auch als Plastiker sich von der Rodinschen Formbehandlung losgelöst; das demonstriert sehr deutlich das «Frauenköpfchen»<sup>8</sup>, das einem geschlossenen kubischen Volumen voll rundlich gedrungener Struktur einbeschrieben ist — als Leitbilder entdeckte Picasso damals die Welt der iberischen Bronzen. Erst recht die Holzskulpturen von 1907 sind dann völlig von den kubistischen Formprinzipien geprägt und zugleich das Resultat einer Auseinandersetzung mit Negerplastiken. So bekommt die «Masque d'homme» auch in entwicklungsgeschichtlicher Sicht ihre singuläre, beziehungsvolle Stellung im Œuvre des jungen Picasso.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> Kahnweiler, a. a. O., Abb. 3.

<sup>9</sup> Unmittelbar vor Drucklegung dieses Berichtes gelangte der eben erschienene Band VII des «Jahrbuchs der Hamburger Kunstsammlungen» 1961 in unsere Hand; hier wird, unter Reproduktion eines reichen Vergleichsmaterials an Abbildungen, die «Masque d'homme» (Gußnummer 1/6) als Neuerwerbung der Kunsthalle Hamburg behandelt von Peter Anselm Riedl (S. 83—92). Die kunsthistorische Einschätzung und Einordnung des Werkes durch Riedl deckt sich weitgehend mit dem im vorstehenden Bericht Gesagten. Ueber die Fundumstände des Originals ist Riedl in der Lage, eine briefliche Äußerung Kahnweilers (Brief vom 12. Dezember 1961) anzuführen: «Als Picasso vor etwa zwei Jahren sein Atelier an der Rue des Grands Augustins in Paris zum großen Teil ausräumen ließ, um die Dinge in den Süden kommen zu lassen, wurde diese Maske in einem Schrank gefunden.» (Anm. 1, S. 83.)